

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Martinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: **Adam Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für die Monate Mai und Juni
werden zu $\frac{2}{3}$ des Quartalpreises entgegengenommen.

Amtliches.

Der außerordentliche Professor Dr. Müller in Bonn ist in gleicher Eigenschaft in die medicinische Facultät an der Universität in Breslau versetzt.

Gr. Der Sperrgelder-Gesekentwurf.

Bereits in gestriger Nummer findet der freundl. Leser eine kurze Beurtheilung des von der Regierung eingebrachten Entwurfes. Gläubt man den Gegnern, so müßten wir über die in demselben uns Katholiken bewiesene Guld und Gnade wahrhaft begeistert sein. Die meisten gegnerischen Blätter jammern über die Bevorzugung der katholischen Kirche und rufen nach Parität für die Protestanten. Wir sind dies gewohnt, sobald es sich darum handelt, ein altes Unrecht gut zu machen, möchte man auch in die eigne Tasche etwas stecken. Von Verletzung der Parität kann hierbei keine Rede sein, uns ist etwas genommen worden, deshalb gibt man uns etwas zurück, den Protestanten ist nichts genommen, darum hat man ihnen auch nichts zurückzugeben! Es ist zum klaren Einbild und zur richtigen Beurtheilung der Sache vorab notwendig zu konstatieren, daß wir keine Guld, keine Gnadengeschenke wollen, sondern unser Recht! Sind nun die Liberalen und protestantisch-conservativen Blätter zum Theil mit der Vorlage der Regierung nicht zufrieden, so erklären wir ihnen, daß wir es noch weniger sind und es unentbehrlich sein können. Res. clamat dominum, die Sache ruft nach ihrem Herrn, d. h. will in dessen Besitz sein, der ein Recht dazu hat! Das ist ein alter unumstößlicher Rechtsbegriff! Wer aber ist hier rechtmäßiger Besitzer? Etwa der Staat? Nein, er erklärt selbst das Gegentheil, weil er sich zur Zurückgabe durch die Vorlage in etwa bequemt. Wem gehörte das Geld? Antwort: Denen es vorenthalten worden, den katholischen Geist-

lichen, der katholischen Kirche. Diesen Faktoren muß es zurückgegeben werden nach gesundem Rechtsbegriff. Es gibt Bestallungsurkunden, in denen auf Königs-wort die Befreiung ohne Clausel zugesichert wird; man sollte sagen, daß ein Königswort ein genügender Rechtstitel sei. Der Verhalt der Staatsleistungen war eine Unge-rechtigkeit gegen kirchliche Personen und die kath. Kirche überhaupt, sie muß an Denen bedingungslos gesühnt werden, an Denen sie begangen, die aus ihr Schaden genommen haben. Die Staatsleistungen sind kein will-kürliches Geschenk der Regierung gewesen, das diese ge-ben oder behalten konnte, wie es ihr beliebt, keine For-derung auch der Parität in dem Sinne etwa, daß man sich sagte, weil die Protestanten soviel erhalten, ist es recht und billig, daß die Katholiken soviel erhalten. Auch dieses wäre ein Recht! Aber der Rechtsanspruch ist ein weit größerer, weil er auf dem einfachen Begriffe von Mein und Dein beruht. Die durch das Sperrgesetz inhibirten Staats-leistungen waren ein schwacher Entgelt für das einge-zogene Kirchenvermögen. Die Zinsen und das Kapi-tal, aus dem sie gezahlt wurden, gehörte also rechtmäßig der katholischen Kirche!

Hat man nun aber dahin gesündigt, daß man das rechtmäßige Gut der Kirche und ihren Dienern vor-enthielt, so verlangt die Gerechtigkeit, daß man dies gut mache und vollständigen Schadenersatz leiste. Dies liegt so sonnenklar zu Tage, daß man Socialdemokrat mit Verkennung jeglichen Eigenthumsrechts sein muß, um es nicht einzusehen. Die einfache Forderung, d. h. die Sperrgelder-Vorlage müßte also lauten: „Das durch das Sperrgesetz der katholischen Kirche und ihren Dienern vorenthalten Geld wird diesen sammt eingetragenen Zin-sen zurückgegeben!“

Dies wäre völlige Gerechtigkeit! Und was bietet die Regierungsvorlage?

Leichter ist zu sagen, was sie nicht bietet!

Sie bietet nicht das Kapital.

Sie bietet nicht die freie Verfügung ohne Klausel,

der Wille des Kultusministers ist Hauptfaktor.

Sie bietet nicht einmal entsprechende Zinsen, denn die ausgerechneten $\frac{3}{4}$ pCt. werden nicht erhöht, wenn der Zinsfuß etwa zu 4 oder 5 pCt. steigt.

Sie bietet endlich nicht die Zinsen für alle Zeit. Die Leistungen können nach Ermessen des Staates eingestellt werden. Man hält sich damit gewissermaßen eine Handbabe zur Bestrafung ungefügiger Priester in der Hand. Was bleibt uns nach Abzug all dieser schwerwie-genden Punkte denn von unserm guten Recht noch übrig?

Wenn und so lange es dem Herrn Kultusminister be-liebt, und wir sind artig, dann dürfen unsere Bi-schöfe mit dem Kultusminister berathen, in welcher Weise wir die $\frac{3}{4}$ pCt. Zinsen unseres rechtmäßi-gen Kapitals verwenden. Das ist der Kern der Sache. Ein überaus großes Wohlwollen gegen uns Katholiken, für welches wir auf den Knien rutschen können. Hätten wir unser volles Recht nicht erwartet, so dürften wir doch in etwas mehr Berücksichtigung unserer gerech-ten Ansprüche erwarten.

Die Forderung, daß wir mit Diesem zufrieden sein sollen, kommt uns gerade vor, als wenn man uns zumuthe, die Hand zu küssen, die uns rechtmäßige 100 Mark vorenthielt und nachher großmüthig 50 Mark zurückgibt!

Deutschland.

*** Berlin, 24. April. Der Kaiser hat der Direc-tion des Norddeutschen Lloyd die Kaiserstandarte, welche er auf dem Dampfer „Lahn“ geführt hatte, geschenkt, zum Andenken an seinen ersten Aufenthalt auf einem Deut-schen Handelschiffe. Der Kaiser sprach sich über die Ein-richtungen der Gesellschaft sehr lobend aus.

Dem Vernehmen nach dürfte es jetzt definitiv bestimmt sein, daß der Kaiser und die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen am 3. Mai von hier wieder zum Sommeraufent-halt nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln.

Wie das „Wilhelmshavener Tageblatt“ meldet, ist Se. K. H. Prinz Heinrich zum Contre-Admiral und Ge-schwader-Chef v. Hollmann zum Vice-Admiral ernannt worden. Die Nachricht wird indessen von andern Blättern zum mindesten als verfrüht bezeichnet.

Bei den gemeinschaftlichen Manövern des Landheers und der Marine an der Ostsee würden englische, österreichische, schwedische, norwegische und dänische Schiffe vertreten sein. Oesterreich werde ein aus vier Pan-zerjagern bestehendes Geschwader, Schweden und Norwegen, sowie Dänemark je ein Kriegsschiff senden.

○ Militär und wieder Militär! Das ist das alte Lied, welches nun seit Jahren schon dem deutschen Reichstag bei jeder Tagung aufs Neue vorgesungen wird. Und ja, ja, ja, antwortete bisheran geschäftig das mittelparteiliche Echo der Regierung, ohne auch nur hinzuschauen. Ja, wer so gewissenhaft war zu prüfen, ob Alles nothwendig sei, der wurde schon mit dem Titel Reichsfeind belegt. Windt horkt, der zu den steigenden Militärausgaben schon längst gesagt: so kann es nicht weiter gehen, er wurde vaterlandsloser Waise genannt. Doch die Zeit kommt auch, wo andern die Augen

Wie der Phönix.

Aus dem Englischen des **Chillingham Hunt.**
Autorisirte Uebersetzung von **Alise Salzbrunn.**

11)

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Ihr Gatte.

Ich erinnere mich keines einzigen Vorfalls auf der Reise nach Dover. Wahrscheinlich ereignete sich nichts Bemerkens-werthes. Jedoch bezweifle ich, daß mich irgend etwas der Welt meinen Gedanken und Plänen hätte entziehen können, als der Zug mich in jeder Minute näher zu Marianne führte. Das Coupé, in welchem ich saß, war ganz besetzt, aber ich habe nicht die geringste Erinnerung in Betreff der Passa-giere. Mein Gemüthszustand war leicht begreiflich. Zum er-stenmal seit Wochen empfand ich sozusagen eine Frechlichkeit infolge der neubelebten Hoffnung. Allerdings konnte ich mir nicht verhehlen, daß die mir bevorstehende Aufgabe meine ganze Kraft beanspruchen würde. Muth, Entschlossenheit und vor allem Geduld und Selbstbeherrschung würden mir nöthig sein. Trotz des Gefühls meiner tiefen Kränkung mußte ich mich vor einer übereilten Handlung hüten, damit ich den Er-folg meines Unternehmens nicht gefährdete. Samson Wickers durfte durch meine Hige keinen Vortheil in unserem voraus-sichtlichen Kampf gewinnen. Allmählich hatte ich die Natur meines Gegners begriffen; sie war mir im Anfang unglaublich erschienen. Ich mußte wohl, daß er alle Mittel der Gewissenlosigkeit erschöpfen würde, um zu seinem Ziele zu gelangen.

Bei meiner ersten Ankunft in Marburg waren mein Geist und mein Herz frisch, jung und stark. Ich hatte von den bösen Thaten der Menschen gehört, täglich in den Zeitungen von denselben gelesen, auch bleiche, zitternde Gefan-gene gesehen; jedoch war mir das Verbrechen nie persönlich gegenüber getreten. Sogar der Raubmord des Watling-glich in meiner Erinnerung einem Traum. Ich hatte die Menschheit und die ganze Welt in rosigem Lichte gesehen. Als mir das Glück zu Theil wurde und ich mich Tag für Tag in Mariannes Liebe sonnte, während meine ganze Umgebung hell, schön, lieblich und rein erschien, wurde die Rosenfärbung noch entzückender. Der Traum ging vorüber und ich war ich erwacht. Jenem glücklichen Schlaf überlassen, war ich

noch ein Jüngling; ich erwachte als Mann. Alle meine Illusionen waren verschwunden. Tag und Nacht hatte ich nachgedacht, welche schwarze Lüge erfunden und in mein Leben geschoßen sein konnte, so daß eine plötzliche Enthüllung, nach Wickers Angabe, Mariannes die Vermählung mit mir un-möglich gemacht hätte. Was konnte es gewesen sein? Ich wußte, daß meine Vergangenheit tadellos war. Dieses Be-wußtsein gab mir eine unüberwindliche Stärke in meinem jetzigen Vorhaben. O, könnte ich nur mit Marianne sprechen! Könnte ich nur aus ihrem Munde hören, was gegen mich gesagt worden war! Dann würde meine Aufgabe einfach sein. Ich hoffte, sie bald zu sprechen, denn jetzt hatte ich eine Reise angetreten, welche mich zu dem geliebten Mädchen führen sollte. Sobald meine Nachforschungen in Harbey beendet, wollte ich nach Frankreich hinüberfahren, vielleicht noch heute Abend. Die gewöhnlichen Vorbereitungen zu einer langen Reise sollten mich nicht aufhalten. Wie konnte ich wissen, ob nicht der Verlust einer einzigen Stunde verhängnißvoll für das künftige Glück zweier Menschen sein würde? Ich hatte Verthpapiere bei mir, auch fand mir eine beträchtliche Summe beim Banquier zur Verfügung. Es wäre eine Sünde gewesen, meine Abreise wegen größerer Vorbereitungen auf-zuschieben. Ich überlegte, ob ich meine Erkundigungen in Harbey bis zu meiner Rückkehr nach England unterlassen sollte; aber ich beschloß, nach meinem ursprünglichen Plan zuerst die ruhige Stadt in Kent zu besuchen. Denn ich mußte dem Manne gewaffnet entgegentreten. Bis jetzt hatte ich keinen wesentlichen Beweis gegen ihn. Meine eigene Ueberszeugung, nicht unterstützt durch Thatfachen, würde wenig Gewicht haben.

Die Fahrt von London nach Dover dauerte nur ein paar Stunden und war an jenem Nachmittage bald zurück-gelegt. Zwischen Dover und Harbey gingen jedoch nur zwei Züge hin und her, Morgens und Abends je einer. Ich konnte nicht auf den Abendzug warten. Fünf Stunden er-zwungener Unthätigkeit hätten mich in meinem jetzigen Ge-müthszustand krank gemacht. Es war jetzt drei Uhr Nach-mittags; der Zug nach Harbey ging erst um acht Uhr aus Dover ab. Ich konnte per Droschke hinüberfahren, Erkun-digungen einziehen und in fünf Stunden nach Dover zurück-fahren, noch rechtzeitig zum Abgang des Nachtdampfzuges nach Calais.

Beim Hinreiten nach meiner Ankunft in Dover fuhr ich

auf der Sandstraße entlang, so schnell ein gutes Pferd mich ziehen konnte. Die Uhr eines alterthümlichen Kirchthurms schlug vier, als ich vor der Thüre des einzigen Gasthauses abstieg, dessen die kleine, anscheinend öde Stadt Harbey sich rühmen konnte. „Stadt“, sage ich? „Dorf“ wäre eine passendere Bezeichnung für die hundert sonderbaren Häuser, aus welchen der Ort augenscheinlich bestand. Ich hatte jedoch keine Zeit, über den eigenthümlich einförmigen Eindruck des Ortes nachzu-denken. Lieber wäre ich durch seine einzige Straße geschlendert und hätte von geschwätzigen Lippen die Geschichten der selb-stamen alten Häuser erfahren; dieselben schienen einander schon seit Jahrhunderten angeflart zu haben, bis der Epheu an ihnen emporgeklüffelt war und ihr Ererbthum verborgen hatte. Harbey machte einen keineswegs günstigen ersten Ein-druck auf einen Fremden; trotzdem bemerkte ich mit entzück-tem Vergnügen diese Einsamkeit und Unscheinbarkeit. Ich sah auf einen Blick, daß ein Rundschafter nach der Vergangen-heit gewisser Einwohner hier auf keine Schwierigkeiten stoßen würde. Gerade in solchem Ort ist jeder mit der Lebensge-schichte seiner Nachbarn wohl bekannt. Der Speisesaal des Hotels „zur Glode“ war ein gutmöblirtes, obwohl kein freundliches Zimmer. Zum Besten des Wirthes, kann ich sagen, bestellte ich ein Mittagessen. Der Kellner eilte mit erstaunlicher Lebhaftigkeit und Geschäftsgewandtheit in das Zimmer und sah aus wie eine plötzlich belebte Steinfigur. Die unerwartete Erscheinung eines Gastes hatte ihn auf-geschreckt. Gewiß hatte er überflüssige Zeit, weshalb ich einige Fragen an ihn richten wollte.

„Harbey ist ein einförmiger Ort, nicht wahr?“ begann ich.

„Ja, außer der Saison, mein Herr,“ war seine Antwort

mit besonderem Nachdruck auf dem Wort „außer“.

„Außer der Saison! Wollen Sie damit sagen, daß Sie hier eine Saison haben?“

„Eine ausgezeichnete Saison im Sommer. Bierzig Gäste kamen in einer Woche zu uns.“

„Ach! Das überrascht mich. Sie sind schon lange hier?“

„Ich bin hier geboren und aufgewachsen, mein Herr,“

erwiderte der Kellner mit Stolz bei dieser Angabe.

„Dann kennen Sie vermutlich jedem im Ort?“

„Ja wohl, und jeder kennt mich.“

Vielleicht konnte mein Gespräch mit dem Kellner vor-theilhaft sein; deshalb sagte ich: „Erinnern Sie sich eines gewissen Wickers?“

(Fortsetzung folgt.)

aufgehen und sie scheint uns schon gekommen, wenn wir die freiconservative „Post“ lesen, die nie gewagt hat, auch nur ein Wort an den Militärforderungen zu ändern. Heute spricht sie schon anders: „das Anwachsen des Heeres- und Marinebudgets, wie der Reichsschuld, ist eine unbefristete Thatsache, gegen welche sich zu verschließen ein ernstlicher Fehler sein würde.“ In dem stetigen Anwachsen der Anforderungen für die bewaffnete Macht liegt für alle Faktoren die dringende Aufforderung, sich bei neuen Maßnahmen auf das unbedingt Nothwendige zu beschränken und sich weiser Sparsamkeit ernstlich zu befleißigen.“ Da kommt ja die Erkenntnis freilich spät, aber sie kommt, und wir begreifen sie.

Die neue Militärvorlage ist, wie eine Berliner Correspondenz wissen will, gestern vom Kriegsminister Verdy du Vernois an den Reichskanzler Herrn v. Caprivi gelangt.

Auf der heutigen Tagesordnung des Bundesrathes steht der Antrag des Reichstages auf Aufhebung des Prieester- und Ordensausweisungsgesetzes. Die National-Zeitung will glauben machen, die Cartellmehrheit werde, entsprechend dem Grundsatze: „man soll Wohlthaten nicht aufdrängen“, dem Centrum die Entscheidung über die Sperrgesetze überlassen, also dieselbe mit dem Centrum entweder ablehnen oder annehmen.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung sich damit einverstanden erklärt, daß die neue, vom früheren Abgeordneten Wermann gegründete Dampfergesellschaft den Zuschlag bezüglich der Reichspost-Dampferlinie nach Ostafrika erhält.

Die Polizei verbot die heutige große Volksversammlung, welche über die Feier des ersten Mai entscheiden sollte.

Nach Verfügung des Finanzministers soll die Annahme der Supernumerare für die Verwaltung der indirecten Steuern erheblich eingeschränkt, d. h. auf die frühere Anzahl gebracht werden; es sollen also im Durchschnitt für jedes Hauptamt nur zwei Supernumerare zugelassen werden. Anlässlich der neuen Branntwein- und der Zuckersteuer war seit zwei Jahren diese Zahl bedeutend überschritten.

Anlässlich der Anfrage eines Bürgermeisters hat das Reichs-Versicherungsamt kürzlich beschlossen, daß die von der Naturalverpflegung eines Kreises für die gewährte Verpflegung und Beherbergung jeweilig einige Stunden täglich beschäftigten Wanderer als Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen und deshalb bei dem Vorliegen der Voraussetzungen eines versicherungspflichtigen Betriebes zu versichern sind.

In die Reihen der Nationalliberalen ist offenbar ein Wiefpakt gefahren, seit mit dem Abgang des Fürsten Bismarck ihre Rolle ausgespielt ist. Sie stehen da, wie der Greis, der sich nicht zu helfen weiß. Was beginnen? das ist die schwere Frage, die von verschiedenen verschiedentlich beantwortet wird. Es ist ihnen zunächst allen klar geworden, daß sie in ihrer alten Fassung jegliche Bedeutung verloren haben. Das Regieren und mit Bismarck an der Spitze gehen war eine leichte Sache und brachte nach ihrem Begriff Ehre und Günst. Aber die Zeiten sind anders geworden, Bismarck ist selbst nicht mehr die Spitze der Regierung und wenn er überhaupt noch etwas sein will, so kann er sich nur zu einer Spitze gegen die Regierung machen, wozu er ja auch nicht übel Lust zu haben scheint. Die Nationalliberalen, welche nur durch Bismarck etwas waren, sind nun augenscheinlich im Zweifel, ob sie sich dieser neuen Opposition anschließen sollen, oder nicht. Während ein Theil der Getreuen beim Fürsten ausharrt und dem alten Stern vertraut, tragen andere doch nicht wenig Bedenken zu diesem Schritte, denn Titel und Orden wachsen auf dem Wege der Opposition nicht. Und dann steigen Zweifel bei ihnen auf, ob der gealterte Reichskanzler etwas erreicht. So verwahrt sich die Köln. Ztg. sehr dagegen, zum alten Eisen geworfen zu werden und will nicht für Unverbesserliche der alten Zeit, der Bismarckzeit, gehalten werden. Dies ist deutlich. Los von Bismarck lautet ihre Parole. Aber wohin, die Frage werden uns wohl erst die kommenden Tage beantworten.

Eine gute Antwort auf die socialdemokratische Raiffeiser gab dieser Tage eine von 2500 Bergarbeitern besuchte Versammlung. Einmüthig beschloß man, nicht zu feiern. Das Recht, einen Feiertag einzusetzen, steht nur der kirchlichen Behörde zu, nicht einigen socialdemokratischen Worthelden. Bravo, das war ein Manneswort!

Eine weitere günstige Neuerung können wir im „Reichsanzeiger“ begrüßen. Bisheran brachte er ausschließlich nur die konservativen und nat.-liberal. Reden. Jetzt widerfährt diese Behandlung auch denen der Centrums- und freisinnigen Abgeordneten.

Herr Oscar Vorchert, welcher die Nachhut der deutschen Emin Pascha-Expedition führte und vergeblich den Versuch machte, Herrn Peters einzuholen, ist vor einigen Tagen in zerrüttetem Gesundheitszustande in Capri eingetroffen. Von dort sind Briefe von ihm hierhergelangt, in denen u. A. mitgetheilt wird, daß Peters in etwa 3 Monaten zur Küste zurückkehren werde, es sei denn, daß Emin ihn zu anderen Entschlüssen veranlasse. Worauf diese Angabe fußt, ist nicht zu erkennen. Des Weiteren berichtet Herr Vorchert Näheres über Emin, dem er das Zeugnis eines „vollkommen loyalen und angenehmen Characters“ ausstellt, „was man nicht von Jedem dort draußen sagen könnte“. Ueber seine Lage in Wadai und sein Verhältniß zu Stanley habe Emin vertraulich sehr interessante Mittheilungen gemacht.

Breslau, 24. April. Ueber eine hiesige Entscheidung der königl. Regierung berichtet das „Schlesische Morgenblatt“: „Auf das Gesuch der hiesigen städtischen Behörden, die Schuldeputation um zwei Mitglieder, worunter ein „Schularzt“, verstärken zu dürfen, hat die königliche Regierung abschlägig geantwortet und zugleich bemerkt, daß wenn schon die Schuldeputation verstärkt werden soll,

es wichtiger sei, daß Geistliche der beiden Confessionen darin Sitz erhielten.“

Strasburg, 24. April. Der Kaiser ist bereits um halb acht Uhr mit dem Statthalter hier eingetroffen und wurde bei der Einfahrt von Vereinen und der Schulschule jubelnd begrüßt. Die Straßen sind festlich geschmückt und überaus belebt.

Gr. Aus der bayerischen Pfalz, 23. April. Die bieder Dürkheimer scheinen sich mit dem Ruhme ihres in ganz Süddeutschland berühmten Wurstmarktes nicht mehr begnügen zu wollen. Sie haben augenscheinlich den Drang in sich verspürt, von sich reden zu machen in den Zeitungen, als Hauptzucht- und Blüthenstätte des Nationalliberalismus. Vor einigen Tagen beschied nämlich der dortige Stadtrath ein Gesuch des kath. Pfarramts um Zulassung barmherziger Schwestern abschlägig mit 11 gegen 7 Stimmen. Ja die Pfälzer, insbesondere die Dürkheimer, sind kolossal heile, das haben sie auch durch die gebiegene Bismarckfeier bewiesen. Man höre nur folgende poesievolle Stelle aus der Adresse, welche Dürkheim dem Fürsten zusandte: „Während draußen die Frühlingssonne blüht auf ihre ersten, durch ihren Fuß hervorgerathenen Kinder, ist vom Schleier der Behmutz (sic!) deutsche Herz umhüllt. Denn einem Manne, der einem Herden gleich“ u. „Unsere Sonne, an deren Strahl sich jedes deutsche Herz erwärmt, ist verblichen; unser Anker ist zerbrochen, unser fester Thurm ist gefallen!“ Der pfälzer Wein, besonders der neue, der jetzt im Anstich ist, ist ein gar köstlicher Gesele, er kann das härteste Herz rührselig machen. Uns kommt bei Lesung des vorstehenden Passus die Vermuthung, als ob er bei Abfassung der Adresse das Seinige mitgethan habe. Doch die Herren Stadträthe werden nun nach dem großen Beschluß über die katholischen Schwestern zur Feier des Tages das schöne Lied anstimmen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

München, 23. April. Die Heiliggeistkirche in Passau, welche im Jahre 1873 widerrechtlich den Katholiken genommen und den Altkatholiken zur Benutzung übergeben wurde, ist jetzt, nachdem sie durch den altkatholischen Bürgermeister gegen altes Recht gesperrt wurde, wieder geöffnet. Der Magistrat wird noch in dieser Woche entscheiden, ob die Kirche den Katholiken zurückzugeben ist oder nicht. Für uns kann darüber kein Zweifel herrschen und müßten eventuell alle Mittel ergriffen werden, um den Katholiken ihr Recht werden zu lassen. — Professor Friedrich, der Altkatholik, ist noch immer im Besitze des katholischen Beneficiums an der Allerheiligen-Hofkirche zu München.

Oesterreich.

Wien, 23. April. Schöne Aussichten werden unserm Lande in Bezug auf Militärlasten geboten. Es ist noch nicht lange her, da wir sehr große Summen zu diesem Zwecke bewilligten. Jetzt folgt, wie das N. B. Z.-geblatt meldet, schon wiederum eine Forderung von nicht weniger als 34 neuen Infanterieregimentern und 2 neuen Kavallerieregimentern. Wer sich des Kampfes erinnert, den die Durchschießung der letzten Heeresforderung kostete, der mag besorgt in die Zukunft blicken. Woher soll das vielfach ausgezogene Land die Mittel nehmen?

Wien, 24. April. Ueber die großartigen Ausschreitungen in Viala (Galizien) wird folgendes Nähere gemeldet: Gestern Abend versammelten sich am Ringplatz etwa tausend ruheständige Arbeiter, durchzogen die Vorstadt Linz und drangen in die beraubten Schankhäuser ein. Eine Abtheilung Cavallerie und eine Compagnie Infanterie schritten ein. Als gegen den commandirenden Rittmeister zwei Revolvergeschosse fielen, griffen die Truppen an, die Menge widersetzte sich, worauf die Infanterie mit aufgestellten Bajonetten vorging. Als dies erfolglos blieb, gaben die Truppen zwei scharfe Salven ab, worauf die Menge sich zerstreute. Drei Aufhänger wurden getödtet und zwölf verwundet, darunter zehn lebensgefährlich.

Belgien.

Brüssel, 24. April. Janson, der Führer der Radikalen findet seine einzige Aufgabe in Bekämpfung des katholischen Ministeriums; zu dem Zwecke läßt er möglicher Weise auf der Straße seinen ganzen Janhagel aufmarschieren. Allein er hat bis jetzt trotz seinem wüthenden Auftreten in der Kammer nichts erreicht. So glaubte er, auch vorgestern wieder einen Trumpf auszuspielen zu können. In seinen Besitz war ein gestohlenes (vielleicht in seinem Auftrag?) Schriftstück über die Maasbefestigung gefallen und wollte er damit der Regierung den Vorwurf der Fahrlässigkeit machen. Doch der Pfeil war stumpf. Das Schriftstück gehörte nämlich nicht der Regierung, sondern einer Privatperson. So zog Herr Janson wieder mit der langen Nase ab! — Die Freunde unserer deutschen Liberalen haben in Belgien wenig Glück.

Nach endgültiger Bestimmung wird Stanley am nächsten Sonnabend Brüssel wieder verlassen. Brüssel, 23. April. Minister-Präsident Deernaert erklärte in der Kammer, der König habe gestern (wahrscheinlich auf dem Vantett zu Ehren Stanley's) ausdrücklich erklärt, er wolle den Congo-Staat Belgien vermachung. — Die Verwaltungen der Kohlengruben Mariemont und Nachbarschaft geben am 1. Mai den Arbeitern frei.

Frankreich.

P. Paris, 23. April. Erzönig Milan von Serbien, der seit seiner Entfugung sich hierhin zurückgezogen hat, um seinen noblen Passionen zu leben, hat sich zum traurigen Held des Tagesgesprächs gemacht. War Milan schon immer wegen seines auffallend ungenirten Wesens bekannt, so trieb er es gestern auf offener Straße zum Scandal. Die Polizei mußte zum Schutze der Vorbeigehenden einschreiten, sie schien nicht übel Lust zu haben, Milan einzufassen. Es werden berechtigter Zweifel an der geistigen Gesundheit des Valtanherzogs a. D. erhoben.

Die von den Franzosen in Dahomey erlittene Schlappe erregt große Bestürzung; man klagt die Regierung an, daß sie, wie früher bei der Tonkin-Affaire, auch

jetzt nicht die volle Wahrheit sage, und verlangt, daß die Regierung, ohne den Zusammentritt der Kammer abzuwarten, energische Maßregeln treffe, um der mit Erfolgen wachsenden Kühnheit des Königs Wadzin ein Ziel zu setzen. Die Minister sind bereits in Verathung wegen eines dieserhalb zu fordernden Credits getreten. Aber die Hilfe kommt immer, wenn schon halb die Sache verloren ist.

Italien.

Rom, 23. April. Die Curie lehnte mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhandlungen in der bairischen Kammer und auf die Action des bairischen Episcopates die neuen Verständigungsversuche der bairischen Regierung ab, da der Episcopat in allen Punkten und für alle Eventualitäten ausreichende Vollmachten habe.

England.

London, 23. April. Eine internationale Conferenz von Vertretern des Judenthums soll demnächst in London stattfinden, um die Ursachen der letzten antisemitischen Unruhen auf dem Festlande zu erforschen. Die Anregung dazu soll von der Berliner Synagoge ausgegangen sein. Ohne gerade Antisemiten zu sein, hätten wir und viele andere gewiß nichts dagegen, wenn das Volk Israel beschloße, sich wieder in irgend einem gelobten Lande zusammen zu thun.

Preussischer Landtag.

(Haus der Abgeordneten.) Sitzung vom 24. April. Dritte Verathung der Secundairbahn-Vorlage. Abg. Julius Vachem (Centrum) betont im Interesse der Sehaftmachung der Industrie-Arbeiter wiederholt die Nothwendigkeit der baldigen Ausführung der Rhein- ufer-Bahn Köln-Hamm-Düsseldorf und der Strecke Köln-Grevenbroich-M.-Gladbach.

Nedner empfiehlt der Staatsbahn-Verwaltung, schon jetzt das Terrain sich zu sichern zum Ausbau der Haltestellen im Westen und Süden Köln's zu vollen Bahnhöfen, und spricht die Erwartung aus, daß die Kölner Localbahnen Köln-Besseling-Bonn und Köln-Frechen sowie die Vorgebirgsbahn, letztere als Marktbahn, baldigst in Angriff genommen würden.

Nachdem noch die Abg. Döring, Krebs (Braunsberg), Graf König, Arendt, Klose und Friedberg auch ihrerseits Local-Wünsche vorgetragen und Abg. Jul. Vachem dringend verlangt hatte, daß die Angelegenheit der Pensionirten der früheren Privatbahnen noch in dieser Tagung eine billige Regelung finde, wird die Secundair-Vorlage endgültig unverändert genehmigt.

Das Haus verathet alsdann kleinere Vorlagen. Den Entwurf betreffend die Bullen-Galtung in der Rheinprovinz wird an eine Commission verwiesen. Die Abg. Rimbourg und Knebel äußerten einige Bedenken; letzterer verlangte, mit den Kosten nicht die Gemeinde, sondern nur die Vieh-Besitzer zu belasten.

Das Haus verwies nach längerer Debatte, woran vom Centrum die Abg. Windthorst, Wöbker, Lehmann und v. Strombeck sich beteiligten, den Gesetzentwurf, enthaltend Bestimmungen über das Notariat an die Commission zurück, weil fast sämtliche Paragraphen in Folge der Commissions-beschlüsse an Unklarheiten leiden. (Heiterkeit.) Morgen: Petition des Propstes v. d. Goltz um Kirchbauten auf Staatskosten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 25. April.

Die Prozession der Wittwoche, welche heute Morgen um 1/7 Uhr vom Münster ausging, wies trotz des strömenden Regens zahlreiche Theilnahme auf.

Der Wasserstand des Rheinales hat sich infolge des Regens etwas gehoben. Das Wasser ist seit gestern um 5 Zoll gestiegen und steht jetzt auf 6 1/2 Fuß. Hat nun auch die Fahrtrinne genügende Tiefe, so können die größeren Schiffe mit breiter Ueberfracht doch nicht in den Hafen hinein. So lagen gestern 7 mächtige Schiffe an der Erftmündung, von denen 2 erst nach geschener Wichtung hierher fahren konnten. Dem Uebelstande soll durch weitere Ausbaggerung abgeholfen werden.

Bei der diesjährigen Aufnahme der vorhandenen Hunde stellte sich die Zahl der in der Bürgermeisterei Neuß vorhandenen Hörter auf 684. Hiervon kommen etwas mehr als die Hälfte auf den Stadtheiz und sind als August- u. Hunde steuerpflichtig.

Ein junger Tagelöhner machte in seiner Trunkenheit gestern Abend in der Wohnung seines Kostwirthes am Viehmarkt großen Standaß, schlug Geschirre entzwei und warf die Ofentheile aus der Stube. Die anderen Bewohner requirirten die Nachtwächter, welche den Durcheinander durch Abführung in's Arresthaus fast stellten.

Ein Fabrikarbeiter aus Wechhofen trieb sich heute Morgen schon in aller Frühe betrunken am Markte herum, wo er in einer Wirthschaft Getränke verlangte, die der Wirth ihm nicht geben wollte. Als er sich darauf Freiheiten erlaubte, nahm ihn die Polizei beim Widel und ließ ihn seinen Rausch im Arresthause ausschlagen.

Ein falsches Zweimarkstück gab heute Nachmittag ein fremder junger Burche auf der Niederstraße in einem Geschäft aus, was nicht eher als falsch erkannt wurde, bis der Fremde sich entfernt hatte. Der advertirten Polizei gelang es, den Berausgeber, einen Crefelder, am Bahnhof zu finden und da constatirt wurde, daß er das falsche Geld wirklich verausgabt, wird er seine Strafe schon erhalten.

Gefunden. Als hier selbst gefunden wurde auf dem Polizei-Plateau ein Portemonnaie mit Geld abgegeben.

Pollpflicht. Nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages dürfen Sendungen, welche pollpflichtige Gegenstände enthalten, nicht in Briefform verpackt werden. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat wiederholt poliamtliche Beschlagnahmen bei den auswärtigen Verwaltungen im Gefolge gehabt. Es ist daher Jedem, der solche Gegenstände

nach dem Zoll Interesse anzunehmen gewöhnliche nur in Pade Inhabertell

Berg im Ba zu ihrem Ba das Clement ster hinzu kam wurden zur

— Vorgeht ma rtfchein Eigentum zur halbe Wochen

— Gelsen auf eigne Faut gang. In Bi in den belebten

— Crefeld neuerbauten Sasseneder, ernannt

Wülheim Fall von Bod erforderlichen breitung sind

Nachen, 2 gebung komm Civilstandberie seinem Töchter beigelegt. Viel „Bebelne“, „E Grillenbergerin chen für social

Saarbrück dem Vorstand t fiscalischen Gru Witte, bei dem noffen zu verni zu erwirken, un persönlich in der

Vodum, 2 lung des berg eine Resolution arbeiter-Verban so sei das ein Un wird zur Gr: chrislich-patr alle Rechtschulz läufige Statut r

Münster, 2 der Oberbürger haltung einer G Hermann auf, zeit unterbleiben am 4. Mai unt bestehen, und zw der hochw. Fr. der

reise antreten w

w Düsseldorf sehr rohe Dat N. aus Dortmund genannten Tage

Durft vollständig laden zwei Hase Vier zu haben, wurde. N. aber den Ladenbesitzer

Laden zu verlassen Messer und legte Laden entfernt, Küche, wo der Ohne jede Veran den Hals, einen wurde N. zu 3/4 dreier Friedrich

10. März zu Ma len. Zu dem B des Diebstahls g 6 Monaten.

In Gemäß mit zur öffentl 19. d. Mts. nach Staatsjahr, Festst 1890/91 die nach

1. Die ge Räume vorgeto Betrag

2. Die ge 16. Des Herren wurden

3. Der K stigten i ung ein z und W

4. Dem 9 Randfieh Beitrag Neuß, der

... daß die
abzuwarten,
wachsenden
Die Wi-
lieferholz zu
mmt immer,

Rückficht auf
den Kammern
die neuen
Regierung
für alle

4. April.
Konferenz
in London
den Unruhen
dazu soll
hine gerabe
gewiß nichts
wieder in

4. April.
Vorlage
der
wiederholt
der Rhein-
der Strecke

... schon
Haltestellen
höfen, und
Localbahnen
die Borge-
Angriff ge-

... raumsberg),
ihresseits
den dringend
von stassen
lagung eine
endgültig

Den Ent-
beinproving
Simbourg
verlangte,
die Wieß-

... voran vom
ann und v.
haltend Be-
tion zurück,
ommissions-
Morgen:
auten auf

... April.
... heute
... trotz des

... sich infolge
gestern um
... nun auch
... ren Schie-
... ein. So
... dnung, von
... konnten.
... abgeholfen

... vorhandenen
... terei Neuf
... was mehr
... August 10.

... Trunken-
... wirtches am
... zwei und
... Bewohner
... durch Ab-

... sich heute
... te herum,
... der Wirt
... heiten er-
... ihn seinen

... Nachmittags
... in einem
... wurde, bis
... soligt ge-
... hndose zu
... lische Geld
... erhalten.
... auf dem

... Weltpost-
... ge Gegen-
... werden. Die
... amtlische
... ungen im
... gegenstände

nach dem Zollauslande verschicken will, in seinem eigenen Interesse anzurathen, die Sache nicht in Briefe — weder gewöhnliche noch eingeschriebene — zu verpacken, sondern nur in Paketform, also unter Beifügung von Zoll-Inhalts-Erklärungen, zur Post zu liefern.

Düsseldorfer Chronik. 24. April. Am Grafenberg im Walde hatten einige leichtsinnige Knaben zu ihrem Vergnügen ein Feuerchen gemacht. Schon nahm das Element einen bedrohlichen Character an, als der Förster hinzu kam und es löschte. Die jugendlichen Brandstifter wurden zur Bestrafung notirt.

— Vorgefunden wurde einem Arbeiter ein Hundertmarktschein zu viel ausgezahlt. Als der Ehrliche das fremde Eigenthum zurückgab, erhielt er ein Geschenk, welches das halbe Wochenverdienst ausmachte.

— Gestern Nachmittag unternahmen zwei herrenlose Pferde auf eigene Faust durch verschiedene Straßen einen Spaziergang. In Milt hielt man die Thiere fest. Leicht hätten sie in den belebten Straßen Schaden anrichten können.

— **Erzfeld.** 23. April. Zum Rector an der hieselbst neuerbauten St. Josefskirche ist der hochw. Herr Dr. theol. Haseneder, bisheriger Kaplan an der Stiftskirche zu Bonn ernannt.

Wilhelm a. d. Ruhr. 24. April. Ein vereinzelter Fall von Pocken-Erkrankung ist hier vorgekommen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung einer Verbreitung sind sofort in umfassendster Weise getroffen worden.

Nachen. 24. April. Socialdemokratische Namensgebung kommt auch schon hier vor. Nach Ausweis des Civilstandsberichts hat ein hiesiger Arbeiter am 18. d. Mts. seinem Töchterchen stänbesamtlich den Namen „Lassalline“ beigelegt. Vielleicht bekommen wir nächstens auch noch eine „Bebelne“, „Singerne“, „Liebknechtne“, „Wollmarne“ und „Grillenbergerne“, es sind das lauter „wunderschöne“ Namen für socialistische Dämchen.

Saarbrücken. 23. April. Geheimrath Hingpeter hat dem Vorstand des Rechtsschutzvereins der Vergleite in den fiscalischen Gruben des Saarreviers auf dessen schriftliche Bitte, bei dem Kaiser in der Angelegenheit Marken und Genossen zu vermitteln und eventuell eine Audienz beim Kaiser zu erwirken, umgehend geantwortet, er werde dem Kaiser persönlich in der Angelegenheit Bericht erstatten.

Vödingen. 21. April. Eine Vertrauensmänner-Versammlung des bergmännischen Rechtsschutzvereins nahm eine Resolution an, worin erklärt wird: Wenn der Bergarbeiter-Verband unter socialdemokratischer Leitung gerathe, so sei das ein Unglück für den Bergarbeiterstand. Der Vorstand wird zur Gründung eines neuen Verbandes auf christlich-patriotischer Grundlage aufgefordert, dem alle Rechtsschutzvereinsmitglieder beitreten sollen. Das vorläufige Statut wurde gutgeheißen.

Münster. 21. April. Ein Ausschuss, an dessen Spitze der Oberbürgermeister Windthorst steht, fordert zur Veranstaltung einer Begrüßungsfeier für den hochw. Bischof Hermann auf, welche bei der Konsekration wegen der Fastenzeit unterbleiben mußte. Derselbe soll in einem Fackelzug am 4. Mai und in einem Festmahle am folgenden Tage befehen, und zwar soll die Feier veranstaltet werden, bevor der hochw. Fr. Bischof seine erste Firmungs- und Visitationenreise antreten wird.

Gerichtliches.

w Düsseldorf. 24. April. (Strafkammer.) Eine sehr rohe That beging am 15. März der Fabrikarbeiter Otto K. aus Dortmund, in Düsseldorf wohnend. Er kam am genannten Tage von der Militär-Aushebung und um seinen Durst vollständig zu löschen, verlangte er in einem Spezereiladen zwei Maßchen Bier. In dem Spezereiladen war kein Bier zu haben, was dem 20-jährigen Burschen bedeutete wurde. K. aber wollte nun einmal Bier, tobte und drohte, den Ladenbesitzer fast zu machen. Der Aufforderung, den Laden zu verlassen, leistete K. keine Folge, zog vielmehr sein Messer und setzte seine Drohungen fort. Er wurde aus dem Laden entfernt, doch ging er durch eine andere Thüre in die Küche, wo der Sattlermeister Mathias D. anwesend war. Ohne jede Veranlassung verfehlte er dem D. einen Stich in den Hals, einen andern ins Bein. Dieser Exzesse angeklagt, wurde K. zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. — Eisenbrecher Friedrich Joh. Th. aus Hamm an der Lippe hat am 10. März zu Ratingen dem Mag. L. eine Taschenuhr gestohlen. Zu dem Zweite hat er den Koffer erbrochen. Er war des Diebstahls geständig und erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Bekannmachung.

In Gemäßheit der § 69 Abs. 3 der Kreisordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Sitzung des Kreistages vom 19. d. Mts. nach Erstattung des Verwaltungsberichts für das verfloßene Etatsjahr, Feststellung des Kreishaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1890/91 die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt worden sind:

1. Die gelegentlich der Verlegung und Einrichtung der Bureau-Räume des Kreisausschusses im Hause Grefelderstraße Nr. 1 vorgekommenen außerordentlichen Ausgaben pro 1889/90 im Betrage von 800 Mark wurden genehmigt.
2. Die gemäß § 78 der Kreisordnung in der Kreistagsitzung vom 16. Dec. v. J. ausgetretenen Mitglieder des Kreisausschusses, die Herren Franz Wroich und Rittergutsbesitzer F. Weidenfeld wurden per Acclamation als solche auf 6 Jahre wiedergewählt.
3. Der Kreisausschuss wurde erzuht, eine Eingabe an die betheiligten Herren Ressortminister, betreffend die alsbaldige Erbauung einer festen Rheinbrücke zwischen Oberkassel und Düsseldorf zu entwerfen und dem demnächstigen Kreistage zur Verathung und Beschlußfassung vorzulegen.
4. Dem Neuer Alterthumsverein wurde für die Kosten der Instandsetzung des Museums auf dem Oberthor ein einmaliger Beitrag von 100 Mark einstimmig bewilligt.

Neuß, den 23. April 1890.
Der Vorsitzende des Kreistages:
Fehr. v. Schorlemer, Königl. Landrath.

Gemeinnütziges.

Des Landmanns Gartenkalendar.

Bei der anhaltend nassen Witterung läßt sich sowohl im Blumen- als auch im Gemüse-Garten nicht viel thun. Man warte trockenes Wetter ab. Beim etwaigen Eintritt des letztern sind Spätkartoffeln zu legen, sowie Salatrüben (rothe Beete) in Reihen an Ort und Stelle zu säen. Hierzu benutze man die sehr frühe Ägyptische plattrunde Salatrübe, auch Äthener genannt, welche bei einigermaßen günstiger Witterung bereits im Juni brauchbare Wurzeln liefert.

Im Obstkarten müssen die früher gepflanzten Bäume nachgesehen werden. Wo der Herbst- oder Frühlings-Sturm die Bänder zwischen Stamm und Pfahl gelockert hat, sind solche wieder zu befestigen, weil andernfalls die Bewurzelung nicht gehörig von Statten gehen kann.

Schädlichkeit der Milch von Kühen, die mit Arzneimitteln behandelt werden. Es dürfte bekannt sein, daß viele Farbstoffe, die sich im Futter der Kühe befinden, in die Milch übergehen, so z. B. farben Mohrrüben, Ringelblumen, sobald sie in größeren Mengen aufgenommen werden, die Milch gelb. Auch der Geschmack von Knoblauch, Fenchel, Kümmel kann sich der Milch mittheilen. Aber auch gefährlichere Stoffe, wie die Arzneistoffe zum Theil sind, können in die Milch übergehen und bei den Menschen, welche die Milch genießen, krank machend wirken, so z. B. Aloe, Glauberzals, Job, Quecksilber, Arsenik und viele andere. Die Milch solcher Kühe, welche mit Arzneimitteln behandelt werden, darf, wie hieraus leicht ersichtlich, auch nachdem die Cur vorüber ist, eine Zeit lang nicht als menschliches Nahrungsmittel verwendet werden, auch bei der Verabreichung an Vieh, namentlich an Saugkälber, sei man vorsichtig.

Literarisches.

Hest 10 der illustrierten Zeitschrift: „Deutscher Haus-
schatz in Wort und Bild“ beginnt mit einer sehr inhalt-
reichen feinsinnigen Novelle von M. Herbert: „Der Lieblings-
john“, in welcher die beliebte Erzählerin uns ein packendes
Bild aus dem Leben gibt. Von Ant. Jüngling, der begabten
Dichterin, erscheint im Hauschatz eine spannende Criminal-
Novelle: „Die Sonne bringt es an den Tag“, wo ein inter-
essantes Problem eine überraschende Lösung findet. Von den
zahlreichen belehrenden Artikeln haben wir namentlich den
über „Frauenleben im alten Bello“ von Dr. Otto Schanz
und: „Eine königliche Familie in Freud und Leid“ von M.
Stahlwart hervor, welcher das Leben der Königin Louise
behandelt. Ein weiterer Artikel, von B. Huber, beschäftigt
sich mit Freiburg in der Schweiz, wo bekanntlich eben eine
katholische Universität eröffnet worden ist. Die übrigen inter-
essanten Aufsätze hervorzuhoben, steht uns der Raum. Aus
den Illustrationen stehen namentlich hervor: „Leopold von
Dessau und die Annaliese“, sowie: „Eine Schönheit aus dem
vorigen Jahrhundert“.

Letzte Post.

Berlin. 24. April. Die „Hamburger Nachrichten“ kon-
statiren, Fürst Bismarck habe ihnen den Wunsch ausgedrückt,
Capri, den er wegen seines persönlichen Charakters hoch-
schätze, möge, seinem Charakter und der Schwierigkeit seiner
Aufgabe entsprechend, mit Rücksicht behandelt werden. Er
(Bismarck) sei mit Capri befreundet, und wünsche, es zu
bleiben.

— Contreadmiral Hollmann ist zum Staatssekretär im
Marineamt ernannt. — Sämmtliche Versammlungen am 1.
Mai werden verboten.

Naderborn. 24. April. Der frühere Generalmajor, Dom-
bedant Dr. Berghorst, ist im 61. Lebensjahre heute früh
gestorben.

Wien. 24. April. Von den in Viala verwundeten
starben heute 10 Mann.

Bondon. 23. April. In Guadaluja (Mexico)
fürzte während eines Stiergefechts das Amphitheater ein,
woburh Hunderte von Personen verletzt wurden.

Handels-Nachrichten.

Dividenden-Festsetzungen durch General-Versamm-
lungen. Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation 12 1/2 pCt.
— Stettin-Brebow Portland-Cement-Fabrik 7 pCt. —
Bensberg-Grabbacher Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesell-
schaft Bergelius 6 1/2 pCt. — Bergisch-Märkische Bank 7 pCt.

— Sächsisch-Banngesellschaft 6 pCt. — Arenbergische Aktien-
Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb 4,50 Mark per
Aktie. — Auffig-Teplitzer Eisenbahn 55 fl. — Süddeutsche
Immobilien-Gesellschaft 2 1/2 pCt. — Privatbank zu Gotha
6 pCt. — Jilder-Hütte 36 pCt. — Cementfabrik Victoria
0 pCt. — Barmer Bankverein 7 pCt. — Aktienbrauerei
Böbau 10 pCt.

Fruchtpreise zu Neuf vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu. 20	Neuer Hafer a 100 Kilo	16 50
a 100 Kilo	2. „ 19	Avel(Rüben) a 100 „	80
Landroggen	1. Qu. 18	Raps	31 50
a 100 Kilo	2. „ 15	Kartoffeln	5
Gerste	Winter	„	500 Kilo 24
a 100 Kilo	Sommer	Stroh	19
Schwäzchen a 100 Kilo	15		

Preise unverändert.

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 68 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 70 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl
Preßkuchen per 1000 Kilo 110 —
Kleien a 50 Kilo 5 20

Rübsöl und Kuchen unverändert.

Köln. 24. April. (Amliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen unverändert, ohne Saad die 100 Kilo vorrätzig hiesiger
M. 19,50—20,50 B., fremder 21,25—21,50 B., Mai Ribet-Weizen
ausgeschossen — bez., 20,65 B., 20,55 B., Juli — bez.,
20,55 B., 20,50 B., Nov. 19,35 B., 19,25 B.

Roggen Mai und Juli fester, ohne Saad die 100 Kilo vorrätzig
hiesiger M. 17,00—18,00 B., fremder 17,00—18,50 B., Mai —
bez., 16,60 B., 16,50 B., Juli — bez., 16,20 B., 16,15 B.,
Nov. 15,35 B., 15,25 B.

Hafer ohne Saad die 100 Kilo hiesiger neuer 17,50—18,50 B.,
fremder 17,00—18,00 B.

Köln. 24. April. Fruchtmarkt. Notierungen gemäß § 11 der
neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Keine Zufuhr.

Köln. 24. April. (Amliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsöl Mai matter, Oct. fester die 100 Kilo mit Faß im
Eisenband vorrätzig in Partien von 5000 Kilo. M. 71,00 B. Mai
— bez., 69,80 B., 69,50 B., Oct. — bez., 60,90 B., 60,80 B.

Berlin. 24. April. Weizen per April-Mai 195,25, Juni-Juli
194,00, Sept.-Oct. 185, — Roggen per April-Mai 164,50, Juni-
Juli 161,75, Sept.-Oct. 154, — Hafer per April-Mai 165,50, Sept.-
Oct. 144,50. Rübsöl loco 70,00, per April-Mai 69,90, Sept.-Oct.
67,90. Spiritus 70er vor. 34,10, April-Mai 33,75, Juni-Juli
33,80, Aug.-Sept. 34,75.

Stettin. 24. April. Fruchtbörsen. Weizen April-Mai 189,50,
Juni-Juli 190,50, Sept.-Oct. 181,50 M. Roggen April-Mai 158,00,
Juni-Juli 158,00, Sept.-Oct. 148,50 M. Rübsöl per April-Mai
69,00, Sept.-Oct. 00,00 M. Spiritus 50er vor. 53,40, 70er 53,60,
April-Mai 53,40, Aug.-Sept. 54,40 M. Petroleum vorr. 11,85 M.

Breslau. 24. April. Spiritus 50er April 52,00, 70er April 52,30,
April-Mai 52,30 M. Roggen April 166,00, April-Mai 166,00, Juni-
Juli 170, — M. Rübsöl April 71,00, Sept.-Oct. 61,00 M.

Hamburg. 24. April. Kaffee. Mai 0,86 1/4, Juli 0,85, Sept.
0,84 1/4, Dec. 0,79.

Bremen. 24. April. Petroleum ruhig; vorrätzig M. 6,75 B.

Schmalt, Wilcox 85, —

Magdeburg. 23. April. Kartoffelspiritus fest, vor. ohne Faß
unverändert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 53,50—53,90, bezgl.
bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 54,20.

Magdeburg. 24. April. Zucker. Kornzucker, excl. von 99 1/2
M. 16,80, excl. 99 1/2 Rendem. M. 16,00; Rohproben excl. 75 1/2
13,30. Sietig. fein Brodrastinade 23,25, fein Brodrastinade —
Gemahlene Rastinade mit Faß 27,25. Gemahlene Mehl I. mit Faß
26, —. Fein. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg
April 12 1/2, Mai 12 1/2, Juli 12 1/2, Aug. 12 1/2.

Antwerpen. 24. April. Petroleum ruhig. B. disp. frs.
16, 1/2 bez., 16, 1/2 B., per April — bez., 16, 1/2 B., per Mai
— bez., 16, 1/2 B., Sept.-Dezbr. — bez., 17, 1/2 B. Amerik.
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 85, 1/2, Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 19, 1/2. Wollulmsay 47 B.

Kurz Köln 123,40

Antwerpen. 24. April. Kaffee. Santos good average Mai
108,50, Sept. 106, —, Dec. 100, —.

Saare. 24. April. Kaffee. Santos per Mai frs. 112, —.

Paris. 24. April. Mehl 12 Marken per April 55,50, do. Mai-
Aug. 54,10, do. Sept.-Dec. 53,90. Weizen per April 25,00, Mai-
Aug. 24,75, Sept.-Dec. 23,90. Roggen per April 15,90, Mai-Aug.
15,60, Sept.-Dec. 14,75. Rübsöl per April 69,50, Mai-Aug. 69,50,
Sept.-Dec. 69,25. Spiritus per April 36,25, Mai-Aug. 37,50,
Sept.-Dec. 38,50. Weißer Zucker Nr. 3 per April 34,75, Mai-
August 35,10, Oct.-Jan. 34,60.

Hull. 23. April. Leinöl vorr. 23 sh., Mai-Aug. 22 sh. 10 1/2 d.
Sept.-Dec. 21 sh. 4 1/2 d. Baumwollöl vor. 20 sh. 4 1/2 d., Mai-
Aug. 21 sh. 1 1/2 d., Sept.-Dec. 20 sh. 1 1/2 d., rohes 18 sh. 2 d.

Liverpool. 24. April. Baumwolle behauptet; Umsay 10000 B.,
Zufuhr 10,000 B.

London. 23. April. Schwimmende Weizenladungen: angelom-
men 1, zum Verkauf wurden angeboten 1 Ladung.

Newyork. 23. April. Baumwolle a. Pief. Juli 11,71, do.
Aug. 11,76. Petroleum rohes 7,50. Mehl 2,65. Weizen 38 1/2. Roher
Winterweizen 89 1/2. Frühl.-Weizen Nr. 2 —. Savannazucker 5 1/2.
Kaffee fair Rio 19 1/4.

Rio de Janeiro. 23. April. Kaffee. Zufuhr 14,000 Ballen.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dant
haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mit-
hilfe der ersten Künstler illustirt und ist durchweg so ge-
halten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Ab-
bildungen, nach ihm arbeiten kann.
Die Auflage beträgt 34,000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede
Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch
Postkarte von der Verlagsanstalt Königl. Hofbuchdruckerei
Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder eine Probe-
nummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugesandt wird.

750,000 Mark

zu 3 1/2—4 1/4 % zur Hyp. auszuhaben.
Anträge mit Ret.-Markte zu richten
an Adolf Rast, Köln, Voigtei-
straße 13.

Ein 2. Bäckergefelle sofort ge-
sucht. Oberstraße 92.

Ein Schlosser-Behelung gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Gesunde Amme

sofort gesucht.
Bahnhofstraße 21, Düsseldorf.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene
Dampf-Deesmalminen,
eine 6- und eine 3 1/2-pferdige, sind
zu verkaufen.
Zu erfahren in der Exped.

Guzernesamen, gelbbühend, zu
haben bei
Guthmacher in Niederbrida.

Bekanntmachung.

Nach Grund des § 71 der Kreisordnung für die Rheinprovinz vom 30. Mai 1887 erläßt der Kreis-Ausschuß bei Vorlage des Etats pro 1889/90 nachfolgenden Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten für das Etatsjahr 1889/90.

A. Allgemeines.

I. Bevölkerung des Kreises.

Nach der Klassensteuer-Veranlagung pro 1889/90 sind im Kreise Neuß 9403 Haushaltungen und 8542 einzelstehende Personen vorhanden.

Die Personenaufnahme gelegentlich der Steueranmeldung pro 1889/91 ergab 53 938 Seelen.

II. Impfwesen.

Die Kosten des Impfwesens beliefen sich im Berichtsjahre auf insgesamt M. 1868,45.

III. Staatssteuern.

Das Sollauskommen der direkten Staatssteuern im Kreise betrug für das Etatsjahr 1889/90:

1. Grundsteuer	105 400,01 M.
2. Gebäudesteuer	48 501,10 "
3. Gewerbesteuer	33 818,75 "
4. Klassensteuer	105 285,00 "
5. Einkommensteuer	63 216,00 "
Summa	356 220,86 M.

IV. Kommunalsteuern.

Für Kommunalzwecke sind in Prozenten der direkten Staatssteuern von den Gemeinden des Kreises im Etatsjahre 1889/90 aufgebracht worden:

1. Neuß, Grund- und Gebäudesteuer 50 %, Gewerbesteuer 25 %, Klassensteuer Stufe 1 frei, Stufe 2 100 %, Stufe 3 150 %, Stufe 4 bis 6 200 %, Stufe 7 bis 9 250 %, Stufe 10 bis 12 und Einkommensteuer 280 %.
2. Herdt, 160 % excl. der 1. Stufe der Klassensteuer und der Gewerbesteuer.
3. Silberich, 115 % excl. der 1. Stufe der Klassensteuer und der Gewerbesteuer.
4. Raarst, 110 % excl. der 1. Stufe der Klassensteuer und 65 % Grund- und Gewerbesteuer.
5. Büttgen, 78 % excl. der 1. Stufe der Klassensteuer und der Gewerbesteuer, außerdem ist die Grundsteuer zur Aufbringung des Feldhütergehalts noch besonders mit 4 % belastet.
6. Glesn, 120 % Gebäude-, Einkommen- und Klassensteuer, 110 % Grundsteuer und 25 % Gewerbesteuer.
7. Grefrath, 110 % excl. der Gewerbesteuer.
8. Holzheim, 120 % excl. der Gewerbesteuer.
9. Grimlinghausen, 181 % (Die Gewerbesteuer wird nur zum vierten Theile ihres Betrages herangezogen.)
10. Uedesheim, 154 % (Die Gewerbesteuer wird nur zur Hälfte ihres Betrages herangezogen.)
11. Norf, 178 % (Die Gewerbesteuer wird nur zum vierten Theile ihres Betrages herangezogen.)
12. Rosellen, 159 % (Die Gewerbesteuer wird nur zur Hälfte ihres Betrages herangezogen.)
13. Nievenheim, 100 % Klassen- und Einkommensteuer, 167 % Grund- und Gebäudesteuer und 75 % Gewerbesteuer.
14. Zons, 90 % Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer. (Die Zinsen werden mit 135 % herangezogen. Reg.-Verf. v. 12. 2. 84, I II B 709), 50 % Gewerbesteuer.
15. Straberg, 121 % excl. der Gewerbesteuer.
16. Zons, 140 % excl. der Gewerbesteuer.
17. Dormagen, 156 % Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer und event. 50 % Gewerbesteuer.
18. Gadenbroich, 183 % excl. der Gewerbesteuer.
19. Nettesheim-Büttgen, 114 % Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer, 25 % Gewerbesteuer, außerdem 7 % der Grundsteuer zur Aufbringung der Feldhütergehälter.
20. Freyheim-Anst. 119 % Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer, 25 % Gewerbesteuer, außerdem 6 % der Grundsteuer zur Aufbringung der Feldhütergehälter.
21. Rommerskirchen, 82 % Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer, 41 % Gewerbesteuer, außerdem 6 % der Grundsteuer zur Aufbringung der Feldhütergehälter.

Die nicht unerhebliche Abnahme der Kommunalabgaben in fast sämtlichen Landgemeinden des Kreises ist als erfreuliches Zeichen einer besseren Finanzlage besonders hervorzuheben.

B. Die Kreisvertretung und Kreisverwaltung.

1. Kreistag.

Das Mitglied des Kreistages, Herr Jacob Rodewig aus Uedesheim ist am 21. September 1889 gestorben.

2. Kreisausschuß.

In Gemäßheit des § 78 der Kreis-Ordnung sind die Mitglieder des Kreisausschusses: Herr Rentner Franz Broich zu Büschhof und Herr Rittergutsbesitzer Franz Weidenfeld zu Büschhof in der Sitzung des Kreistages vom 16. December 1889 ausgeschieden worden.

Die Geschäftsräume des Kreisausschusses und des königlichen Landratsamtes sind am 1. October 1889 in das Haus Grefelderstraße Nr. 1 verlegt worden.

3. Thätigkeit des Kreistages und Kreisausschusses.

Der Kreistag war im Laufe des Berichtsjahres am 6. April, 17. Mai und 16. December zu Sitzungen versammelt.

In der am Schlusse beigesetzten Nachweisung sind die Veränderungen angegeben, welche in den durch den Kreistag gewählten bzw. aus Kreisangehörigen bestehenden Commissionen eingetreten sind.

Das gesammte Kreisabgaben-Soll einschließlich des Beitrages zur Provinzialanleihe beträgt pro 1889/90 M. 39 082,42. Aus den Eträgen der Getreide- und Viehsteuern ist dem Kreise pro 1888/89 die Summe von 61 367,14 M. incl. Zinsen überwiesen worden. Nach Abzug sämtlicher Kreislasten blieben noch 22 284,71 Mark zur Vertheilung an die Gemeinden übrig.

Hierzu haben erhalten:

1. Die Gemeinde Neuß	6 894,90 M.
2. " " Herdt	1 074,25 "
3. " " Silberich	912,58 "
4. " " Raarst	902,07 "
5. " " Büttgen	1 366,43 "
6. " " Glesn	1 448,86 "
7. " " Grefrath	745,98 "
8. " " Holzheim	727,37 "
9. " " Norf	873,60 "
10. " " Grimlinghausen	653,04 "
11. " " Nievenheim	1 236,98 "
12. " " Zons	823,90 "
13. " " Dormagen	1 352,61 "
14. " " Nettesheim	1 241,02 "
15. " " Rommerskirchen	2 030,12 "
Summa	22 284,71 M.

In Gemäßheit des § 3 und § 4 Abs. 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1885 erfolgt die Vertheilung des fraglichen Ueberschusses zu $\frac{2}{3}$ nach dem Maßstabe des Soll-Auskommens an Grund- und Gebäudesteuer und zu $\frac{1}{3}$ nach der Einwohnerzahl.

In Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung ist der Kreisausschuß im Verwaltungsverfahren und im Beschlußverfahren thätig gewesen. Die Zahl der Sitzungen belief sich auf 13, darunter 5 mit mündlicher Verhandlung. An Verwaltungsangelegenheiten sind neu eingegangen 10, aus dem Vorjahre unerledigt übernommen 2. Von diesen wurden 4 durch Endurtheil, 1 durch Vorbescheid, 3 durch Beschluß und 2 durch Anerkennung bzw. Vergleich erledigt; 2 Sachen blieben unerledigt.

Die erledigten Streitigkeiten betrafen: 5 Gesuche um Concessionirung von Schank- und Gastwirtschaften — sämtlich abgewiesen —, 1 Klage betreffs den

Besitz des Stimmrechts in der Gemeindeversammlung, 3 Einsprüche gegen die Veranlagung zur Communal-Einkommensteuer, 1 Armenangelegenheit.

Im Beschlußverfahren wurden 97 Sachen verhandelt. Unter denselben befanden sich 26 Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe einer Gast- oder Schenkwirtschaft. Von diesen sind 15 genehmigt, darunter 11, bei welchen nur die Uebertragung der Wirtschaft auf Kinder, Verwandte oder andere Personen in Frage stand; zwei Wirtschaften sind neu begründet und in zwei Fällen ist die bereits vorhandene Concession auf den Ausführer von Branntwein ausgedehnt worden; die übrigen Gesuche wurden abgewiesen.

Die übrigen Beschlußsachen hatten zum Gegenstande: 9 Angelegenheiten der Landbürgermeistereien, 43 Angelegenheiten der Land-Gemeinden, 7 Armenangelegenheiten, 6 Jagdpolizeisachen und 6 Gewerdepolizeisachen.

Außerdem war der Kreisausschuß als Sectionsvorstand der rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft thätig.

4. Die Vermögenslage des Kreises.

Der Kreishaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1889/90 weist in Einnahme und Ausgabe die Summe von 60 000 M. nach.

In der Verwaltung der Kreis-Communalkasse ist eine Veränderung nicht vorgekommen. Die außerordentliche Revision der Kasse (§ 72 der Kr.-O.) ist durch den unterzeichneten Landrath unter Zuziehung des von dem Kreisausschuß beauftragten Kreis-Ausschuß-Mitgliedes Theodor Melchers ausgeführt worden.

Die Kreis-Darlehnskasse hatte im Jahre 1888/89:

Einnahme	12 707,40 M.
Ausgabe	2 947,65 "

Der Bestand von 9 759,75 M. bleibt Bestand von 9 759,75 M. Durch Beschluß des Kreistages vom 16. December 1889 ist der Zinsfuß für die durch die Kreis-Darlehnskasse zur Zeit begebenen und weiterhin zu begebenden Darlehns vom 1. Januar 1890 ab von 5 auf 4 % ermäßigt worden.

Neuß, den 26. März 1890.

Nachweisung

der Veränderungen zu dem Verzeichniß der Kreis-Commissionen und ihrer Mitglieder.

1. Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission.
Ausgeschieden: Gutsbesitzer Franz Saurland zu Vancum.
Neugewählt: Gutsbesitzer Josef Weider zu Eintried.
2. Vertrauensmänner zur Auswahl der Schassen und Geschworenen
a) Für den Amtsgerichtsbezirk Gredenbroich.
Ausgeschieden: Gutsbesitzer Franz Saurland zu Vancum.
Neugewählt: Gutsbesitzer Jacob Wahlers zu Eintried.
b) Für den Amtsgerichtsbezirk Gredenbroich.
Ausgeschieden: Gutsbesitzer Franz Saurland zu Vancum.
Neugewählt: Gutsbesitzer Jacob Wahlers zu Eintried.
3. Sachverständige für die bei Eintritt von Landlieferungen abzuschätzenden Gegenstände im Mobilienverkaufsfalle:
B d an Wirtschaften- und Ausleihungsgegenständen, Arznei und Verbandmitteln.
An Stelle des verstorbenen Aders Jacob Rodewig: Ortsvorsteher Gustav Meise zu Grimlinghausen.
B f an Schiffen und Fahrzeugen:
Desgl. Wirth Christian Jense zu Herdt.
4. Schiedsmänner für die Abklärung des auf polizeiliche Anordnung zu tödtenden Viehes, gemäß § 18 des Ausführungsgesetzes zum Vieheschutzgesetz vom 12. 3. 81.
An Stelle des verstorbenen Jacob Rodewig: Anton Kliren zu Altwaldscheiderhof.
An Stelle des verstorbenen Heinrich Josef Kliren: Heinrich Johann zu Glesn.

Grefelderstr. 34, nahe der Bahn.

Bur Dekoration

Mai-Altäre

empfiehlt in reichhaltiger und prachtvoller Auswahl:

Azaleen, Rhododendron, Prunus, Calla, Euphorbia, Cinerarien, Hyacinthen, Tulpen etc., sowie Blattpflanzen und immergrüne Gewächse zu billigen Preisen.

H. Hillebrecht,

vorm. Klaphake,
Kunst- und Handels-Gärtner,
Grefelderstraße 34.

Katholischer Gesellen-Verein.

Montag den 28. April cr., Abends 7 Uhr, im obern Saale des städtischen Kaufhauses Aufführung des Drama

Zriny.

Karten nummerierte Plätze à Mk. 1,25, zweiter Platz 75 Pfg. sind im Vereinssaale zu haben.
Der Ertrag ist zum Besten des Gesellenhauses und bittet mit Rücksicht auf den guten Zweck um zahlreichen Zuspruch
der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Neuer Postunterbeamten-Verein.

Sonntag den 4. Mai 1890:

I. Stiftungsfest.

Programm:

Nachmittags 3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhofe und Festzug durch die Stadt zur

Städtischen Tonhalle.

Dortselbst Concert unter gefälliger Mitwirkung des Männer-Gesangs-Vereins „Cäcilie“ Neuß, ausgeführt von der verstärkten Mahr'schen Kapelle und Aufführung lebender Bilder aus dem Postleben.

(Die Post im Frieden in 2 Bildern, die Post im Kriege in 4 Bildern und großes Schlupfbild: „Verherrlichung der Post.“)

Grosser Festball.

Heute Abend 9 Uhr:

Versammlung

für Rheinländer-Deutmal.

Fauna. Sonntag, 27. April.

Abends 6 Uhr:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung: Thierisch-Gelegenheiten, Verschickenes, Der Vorstand.

Hotel-Restaur. Figue,

Neuss, vorm. Gummersbach.

Logis incl. Frühstück M. 1,50,

Mittagstisch zu 80 Pfg.

in und außer dem Hause

(Suppe, 2 Fleischgänge, Dessert).

Frühstücks- und Abendplatten

in Auswahl.

Dortmunder u. Münchener

Biere.

Flaschenbier-Verlag

per Fl. zu 13 und 18 Pfg.

bestens empfohlen.

Bahnhof - Restauration

Harff.

Sonntag den 27. April:

Erstes Mai-Bier

in Anstich.

Prima große frische

Italienische,

Böhmische, Ungarische

Eier

liefert für Wiederverkäufer stets zu den allerbilligsten Tagespreisen

E. Bud, Düsseldorf

Bitterstraße 4.

Eier-Import-Geschäft.

1. Etage,

sofort zu vermieten. Büttgenstr. 34.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, 11. Etage, in der Canalstraße, sofort zu vermieten. Näheres Canalstraße 7.

2-3 Zimmer

per 1. October von stiller Familie zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Ein kl. Haus per 1. Octbr. zu mieten gesucht. Off. werden unter Z 200 an die Exp. erbeten.

Haus mit großen Speicherräumen und Wohnung, für ein Fruchtgeschäft geeignet, bill. zu ver. Off. unter N. 680 besorgt die Exp.

Land auf dem Rahnberge und am Furthwege gelegen zu verkaufen. Offerten unter K. 275 besorgt die Exp.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet

das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

gollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 Pfg.

das Pfund,

sehr gute Sorte für 1 M. 25

Pfg. das Pfund,

prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.

und 2 M.,

prima Halbdaunen hochfein 2 M.

35 Pfg.,

prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50

und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund

50% Rabatt. Umtausch gestattet.

1. Letzte Familien-Beise 60 Pfg. 1 Pfd.

transparent-Glycerin 70 " 1 Pfd.

reife Sorten! in Neuß nur bei

möglich viel begehrt von Harenne & Co.